

**WOLFGANG KAISER**

Zur Textkritik von D. 19, 1, 30, 1 (Africanus, 8 quaest.)

Jan Dirk Harke

Herausgeber

# Africani quaestiones

Studien zur Geschichte und Dogmatik  
des Privatrechts



Springer

# Zur Textkritik von D. 19, 1, 30, 1 (Africanus, 8 quaest.)

Wolfgang Kaiser

## I. Einleitung<sup>1</sup>

Der folgende Beitrag beschäftigt sich mit der Textkonstitution von D. 19, 1, 30, 1, dem zweiten Teil eines Exzerptes aus dem achten Buch der Quaestionen Africanus, dessen letzter Halbsatz wegen seines Anschlusses mit *id est maxime, si* unter Interpolationsverdacht steht. Das Principium von D. 19, 1, 30 steht mit § 1, der die Rechtsmängelhaftung des *venditor sciens* behandelt<sup>2</sup>, in keinem unmittel-

---

<sup>1</sup> Folgende Editionen werden verwendet: Digesta Iustiniani Augusti, ed. TH. MOMMSEN, Bd. 1, Berlin 1868, Bd. 2, Berlin 1870 (=Ed. mai. 1 bzw. 2); Codex Iustinianus, ed. P. KRÜGER, Berlin 1877 (=ed. KRÜGER).

<sup>2</sup> S. dazu aus neuerer Zeit D. DAUBE, *Utiliter agere*, in: IURA 11 (1960), S. 69–148, 103–104; D. MEDICUS, *Id quod interest*, Köln u. a. 1962, S. 53, 78–80; H. HONSELL, *Quod interest im Bonae-Fidei-Iudicium*. Studien zum römischen Schadensersatzrecht, München 1969, S. 30, 40, 57–58; R. KNÜTEL, *Zum Nutzungszins*, in: ZRG RA 105 (1988), S. 514–540, 526<sup>41</sup>; M. TALAMANCA, *Art. vendita (diritto romano)*, in: Enciclopedia del diritto, Bd. 46, Milano 1993, S. 303–475, 384, 442; 248<sup>56</sup>; A. D’ORS, *Las quaestiones de Africano*, Roma 1997, S. 373–374; W. ERNST, *Rechtsmängelhaftung*, Tübingen 1995, S. 12–22, 24–25 (kritisch A. WACKE, Rezension zu Ernst, *Rechtsmängelhaftung*, in: ZRG RA 120 [2003], S. 266–274, 268 Fn. 10); M. SCHERMAIER, *Auslegung und Konsensbestimmung*, in: ZRG RA 115 (1998), S. 235–288, 248 Fn. 56; D. NÖRR, *Probleme der Eviktionshaftung im klassischen römischen Recht*, in: ZRG RA 121 (2004), S. 152–188, 182, 187 sowie zuletzt S. CRISTALDI, *Il contenuto dell’obbligazione del venditore nel pensiero dei giuristi dell’età imperiale*, Milano 2007, S. 195–199 mit umfassenden weiteren Literaturnachweisen in S. 194 Fn. 183.

---

W. Kaiser (✉)

Romanistische Abteilung, Institut für Rechtsgeschichte und geschichtliche Rechtsvergleichung,  
Universität Freiburg, Platz der Alten Synagoge 1, 79085 Freiburg, Deutschland

telbaren Zusammenhang<sup>3</sup>. Der Text von D. 19, 1, 30, 1 lautet nach Ed. mai. 1, S. 553, 28–33<sup>4</sup>:

*Si sciens alienam rem ignoranti mihi vendideris, etiam priusquam evincatur utiliter me ex empto acturum putavit in id, quanti mea intersit meam esse factam: quamvis enim alioquin verum sit venditorem hactenus teneri, ut rem emptori habere liceat, non etiam ut eius faciat, quia tamen dolum malum abesse praestare debeat, teneri eum, qui sciens alienam, non suam ignoranti vendidit: id est maxime, si manumissuro vel pignori daturo vendiderit.*

Ein *venditor sciens* hat eine fremde Sache einem *ignorans* verkauft. Nach Julian/Afrikan<sup>5</sup> soll die *actio empti* in diesem Fall auch vor Eviktion der Kaufsache möglich sein. Zwar sei der Verkäufer nicht verpflichtet, dem Käufer das Eigentum an der Kaufsache zu verschaffen, vielmehr genüge es, wenn er ihm das *habere licere* ermögliche. Jedoch müsse der Verkäufer für Arglist einstehen und daher hafte derjenige, der wissentlich eine fremde Sache einem Unwissenden verkauft habe. Hierauf folgen als Beispiele für die Haftung des *venditor sciens* der Verkauf an jemanden, der den Sklaven freilassen oder verpfänden wollte. Die beiden Beispiele schließen sich in der Edition Mommsens mit *id est maxime, si* an den vorangehenden Text an<sup>6</sup>.

Wegen des Beginns mit *id est maxime, si* sieht man den letzten Halbsatz teils als vollständig interpoliert an<sup>7</sup>, teils erscheint zumindest sein Beginn zweifelhaft,

<sup>3</sup> Das Principium behandelt den Fall, dass ein mit *peculium* verkaufter Sklave vor Übergabe den Verkäufer bestohlen hat. Die Frage ist, ob dem Verkäufer wegen der gestohlenen Sache eine *retentio* im Hinblick auf das *peculium* zusteht, s. hierzu nur W. PIKA, *Ex causa furtiva condicere im klassischen römischen Recht*, Berlin 1988, S. 94–95; N. JANSEN, *Die Korrektur grundloser Vermögensverschiebungen als Restitution? Zur Lehre von der ungerechtfertigten Bereicherung bei Savigny*, in: ZRG RA 120 (2003), S. 106–127, 162; S. HÄHNCHEN, *Die causa conditionis. Ein Beitrag zum klassischen römischen Kondiktionenrecht*, Berlin 2003, S. 81–87 (mit Rezension von J. HARKE in: ZRG RA 121 (2004), S. 678–681), A. SACCOCCIO, *Si certum petetur. Dalla conditio dei veteres alle conditiones giustianianee*, Milano 2002, S. 378–391 (mit Rezension von F. STURM, ZRG RA 124 (2007), S. 513–530).

<sup>4</sup> P. KRÜGER behielt den Text in den Ausgaben der Editio minor, die er bearbeitete, bei. Die Mailänder Ausgabe stimmt mit der Editio maior überein, s. *Digesta Iustiniani Augusti, libri I–XXVIII*, edd. P. BONFANTE – C. FADDA – C. FERRINI – S. RICCOBONO – V. SCIALOJA, Mailand 1908, S. 439.

<sup>5</sup> Zum (üblichen) Bezug von Rechtsmeinungen in der dritten Person in den Quästionen Afrikans auf Julian s. zuletzt D. LIEBS, *Jurisprudenz*, in: *Handbuch der lateinischen Literatur der Antike*, hg. von R. HERZOG – P. LEBRECHT SCHMIDT, Bd. 4: *Die Literatur des Umbruchs. Von der römischen zur christlichen Literatur 117 n. Chr. bis 284 n. Chr.*, hg. von K. SALLMANN, München 1997, S. 83–217, 106–108 mit umfassenden Literaturnachweisen; eine Fallanalyse bei A. WACKE, *Dig. 19, 2, 33: Afrikans Verhältnis zu Julian und die Haftung für höhere Gewalt*, in: H. TEMPORINI (Hg.), *Aufstieg und Niedergang der Römischen Welt*, Bd. II 15, Berlin – New York 1976, S. 455–496, 458–463.

<sup>6</sup> O. BEHREND – R. KNÜTEL – B. KUPISCH – H. SEILER, *Corpus iuris civilis. Text und Übersetzung auf der Grundlage der von Theodor Mommsen und Paul Krüger besorgten Textausgaben*, Bd. 3: *Digesten 11–20*, Heidelberg 1999, S. 541 übersetzen: „... jemandem verkauft, der das nicht weiß, das heißt insbesondere dann, wenn er einen Sklaven jemandem verkauft, der ihn freilassen oder verpfänden will.“

<sup>7</sup> So zuletzt wohl MEDICUS (o. Fn. 2), S. 80; aus der früheren Literatur s. nur O. LENEL, *Afrikans Quästionen. Versuch einer kritischen Palingenesie*, in: ZRG RA 51 (1931), S. 1–53, 42 mit Fn. 3 (noch nicht verdächtigt ist der Schlusssatz in: DERS., *Palingenesia iuris civilis*, Bd. 1, Leipzig 1889, Sp. 27 Nr. 95).

wobei die (sachliche) Echtheit der folgenden Beispiele bejaht wird<sup>8</sup>. Teils wird der letzte Halbsatz mit oder ohne Begründung für echt gehalten<sup>9</sup>. Möglich, aber nicht zwingend, ist die Ersetzung von *fiducia* durch *pignus* im zweiten Beispiel<sup>10</sup>.

Da der Verdacht einer möglichen Unechtheit an den Wortlaut der Stelle anknüpft, sollen hier die handschriftlichen Grundlagen der editorischen Entscheidung Mommsens erneut überprüft werden.

## II. Textkritik

### 1. Der Befund von erster Hand im Codex Florentinus<sup>11</sup>

Das 19. Buch der Digesten schrieb im Codex Florentinus die Manus III<sup>12</sup>. Der Beginn des letzten Halbsatzes von D. 19, 1, 30, 1 ist im Codex Florentinus von erster Hand gestört, s. Cod. Flor. Bd. 1, f. 274vb/28–32<sup>13</sup>:

... quia tamen dolum malum | abesse praestare debeat teneri eum, qui | sciens alienam non suam ignoranti | uendidit id est maxime si manumis | suro uel pignori datur uendiderit

<sup>8</sup> So ERNST (o. Fn. 2), S. 13–14, der es aber auch für möglich hält, dass *id est maxime* von vornherein zum Afrikantext gehörte.

<sup>9</sup> So bei DAUBE (o. Fn. 2), S. 104; HONSELL (o. Fn. 2), S. 58; D’ORS (o. Fn. 2), S. 373 Fn. 926 (der allerdings nicht auf das sprachliche Problem eingeht).

<sup>10</sup> Für eine Ersetzung von *fiducia* durch *pignus* durch die Kompilatoren s. DAUBE (o. Fn. 2), S. 104, zustimmend HONSELL (o. Fn. 2), S. 57 und auch BEHREND – KNÜTEL – KUPISCH – SEILER (o. Fn. 6), S. 541 Fn. 3; skeptische Stimmen bei CRISTALDI (o. Fn. 2), S. 197 Fn. 188.

<sup>11</sup> Von der Handschrift liegen zwei Faksimileausgaben vor: Iustiniani Augusti Digestorum seu Pandectarum codex Florentinus olim Pisanus phototypice expressus, Roma, 1902–1910 sowie Iustiniani Augusti Pandectarum codex Florentinus, curavv. A. CORBINO – B. SANTALUCIA, 2 Bde., Firenze 1988. Hier wurde die ältere Ausgabe benutzt. Zu Mängeln der neueren Ausgabe s. W. KAISER, Schreiber und Korrektoren des Codex Florentinus, in: ZRG RA 118 (2001), S. 133–219, 135.

<sup>12</sup> Zur Schreiberverteilung s. KAISER (o. Fn. 11), S. 137–139, speziell zu Manus III ebenda S. 150–152. Zu den Schreibern der Handschrift s. zuletzt F. BARTOL HERNÁNDEZ, Suntne Codicis Florentini librarii graeci aut latini?, in: SDHI 74 (2008), S. 713–735, der freilich die seit 1871 erschienene einschlägige rechtshistorische oder paläographische Literatur nicht zur Kenntnis nimmt.

<sup>13</sup> Diese und die folgenden Abbildungen sind dem Exemplar der Faksimileausgabe Roma, 1902–1910 (o. Fn. 11) entnommen, die sich am Institut für Rechtsgeschichte und geschichtliche Rechtsvergleichung in Freiburg befindet.

Der Anschluss des letzten Halbsatzes mit *idesest maxime si* ist sprachlich nicht möglich. Bei *idesest* liegt eine Textkorruptel vor, die Manus III allerdings nicht bemerkte.

## 2. Die Verbesserung durch den Korrektor 4

*Idesest* hat im Codex Florentinus eine zweite Hand zu *idem est* verbessert, indem sie das erste *s* durch ein *m* ersetzte:

... *quia tamen dolum malum abesse praestare debeat teneri eum, qui sciens alienam non suam ignorantia uendidit idem est maxime, si manumissuro uel pignori daturu uendiderit.*

Es handelt sich um den Korrektor 4, einen der sechs Korrektoren des Digestentextes im Codex Florentinus<sup>14</sup>. Im Bereich von D. 19 wurde der Codex Florentinus nicht durchgängig von einem der drei Hauptkorrektoren korrigiert (Korrektor 1, 2 und 5). Vielmehr beendete der Korrektor 1 auf Cod. Flor. Bd. 1, f. 265va/21 nach D. 18, 4, 8 seine Arbeit<sup>15</sup>. Für D. 18, 4, 9 bis D. 19 fin. waren zwei weitere Korrektoren tätig, die ansonsten nicht mehr vorkommen (Korrektor 3 und 4)<sup>16</sup>. Anders als von Mommsen in der Editio maior angegeben, stammen die Verbesserungen in D. 19 nicht aus dem Mittelalter, sondern von diesen zwei spätantiken Korrektoren<sup>17</sup>. Der Korrektor 4 war für D. 19, 3–19 fin. zuständig (ff. 284vb/20–287vb)<sup>18</sup>. Er verfügte – anders als die Korrektoren 1, 2, 3 und 5 – nicht über ein Vergleichsexemplar<sup>19</sup> und konnte daher Schreiberfehler nur durch Konjekturen verbessern. Mehrere Textlücken des Codex Florentinus in D. 19, 3–5 kann daher nur die Überlieferung der Antecessorentexte<sup>20</sup> in den Basiliken und deren Scholien schließen<sup>21</sup>.

<sup>14</sup> Zu den Korrektoren der Handschrift s. KAISER (o. Fn. 11), S. 170–203. Für die einleitenden Teile sind neben dem Korrektor 1 noch zwei weitere Korrektoren nachzuweisen, die im Digestentext nicht mehr vorkommen.

<sup>15</sup> S. dazu KAISER (o. Fn. 11), S. 173, 181.

<sup>16</sup> S. KAISER (o. Fn. 11), S. 173, 196–199.

<sup>17</sup> S. KAISER (o. Fn. 11), S. 172.

<sup>18</sup> S. KAISER (o. Fn. 11), S. 198–199.

<sup>19</sup> S. KAISER (o. Fn. 11), S. 198. Dies ergibt sich insbesondere aus der unrichtigen Ergänzung von *idem* in D. 19, 5, 26 (Ed. mai. 1, S. 8). Im Codex Florentinus, Bd. 1 ist hinter f. 287 ein Blatt ausgefallen, was zu Textverlust in D. 19, 5, 26 führte, s. dazu KAISER (o. Fn. 11), S. 138 Fn. 17, 198 sowie unten Fn. 21.

<sup>20</sup> Zu den Antecessoren s. nur die Arbeiten von H. SCHELTEMA, jetzt vereinigt in: DERS., *Opera minora ad iuris historiam pertinentia*, Groningen 2004 sowie L. WENGER, *Die Quellen des römischen Rechts*, Wien 1953, S. 681–692; P. PIELER, *Byzantinische Rechtsliteratur*, in: H. HUNGER, *Die hochsprachliche profane Literatur der Byzantiner*, Bd. 2 (HdA 12, 5, 2), München 1978, S. 341–480. Speziell zu Dorotheos s. F. BRANDSMA, *Dorotheus and his Digest Translation*, Groningen 1996, zu Stephanos s. H. DE JONG, *Stephanus en zijn digestenonderwijs*, Den Haag 2008, zu Theophilos s. nunmehr J. H. A. LOKIN – R. MEIJERING – B. H. STOLTE – N. VAN DER WAL, *Theophili antecessoris paraphrasis institutionum*, Groningen 2010, p. XXI–XXII; zur Gleichsetzung des Enantiophanes mit dem jüngeren Anonymus s. N. VAN DER WAL, *Wer war Enantiophanes?*, in: TR 48 (1980), S. 125–136. Für die Benutzung der Antecessorenschriften in den Basiliken und ihren Scholien ist immer noch maßgeblich K. HEIMBACH, *Basilicorum libri LX*, Bd. 6: *Prolegomena et Manuale Basilicorum*, Leipzig 1870, S. 11–92.

<sup>21</sup> So hat Mommsen in D. 19, 1, 4 an zwei Stellen fehlende Satzteile aus einer Parallelüberlieferung in den Basilikenscholien bzw. im Basilikentext ergänzt, s. zu D. 19, 4, 1 pr. Ed. mai. 1, S.

Die Verbesserung zu *idem est maxime si* ergibt sachlich keinen Sinn, da es sich bei den beiden Beispielen um Konkretisierungen des zuvor aufgestellten Rechtssatzes (Haftung des dolosen Verkäufers vor Eviktion) handelt, nicht um die Gleichstellung anderer Sachverhalte mit dem vorherigen. Sprachlich ist die Wortfolge *idem est maxime, si* anderweitig weder in der juristischen<sup>22</sup> noch in der außerjuristischen Literatur<sup>23</sup> bezeugt. Die Fassung des Korrektors 4 kommt daher für die Textkonstitution nicht in Betracht<sup>24</sup>.

### 3. Die Handschriften des *Digestum vetus*

#### a. Zu den Besserlesungen gegenüber dem Codex Florentinus in den mittelalterlichen Digestenhandschriften

Mommsen legt seiner Edition *id est maxime, si* die drei Handschriften des *Digestum vetus* zugrunde<sup>25</sup>, die er zur Textkonstitution von D. 19 heranzog, d. h., die Hss.

---

574, 21 mit dem Index des Stephanos, der in BS 1217, 19–22 zu Bas. 20, 3, 1 (D. 19, 4, 1) erhalten ist, und zu D. 19, 4, 1, 4 Ed. mai. 1, S. 574, 30 mit BT, S. 1006, 12–13 (Bas. 20, 3, 1, 4; D. 19, 1, 4, 4). Am Ende von D. 19, 5 fehlt wegen Blattausfalls im Codex Florentinus Text (s. o. Fn. 19), der sich anhand von Bas. 20, 4 am Ende zumindest dem Sinne nach ergänzen lässt. Ed. mai. 1, S. 580, 8–12 ordnet den Basilikentext vollständig D. 19, 5, 26 (Bas. 20, 4, 26) zu. Jedoch ist nach der Neuausgabe von Buch 17–25 der Basiliken durch H. SCHELTEMA und N. VAN DER WAL (*Basilicorum libri LX*, Series A, Volumen 3: *Textus librorum XVII–XXV*, Groningen – s’Gravenhage 1960) von einem weiteren Digestenfragment auszugehen (BT 1030, 25; Bas. 20, 4, 27) und daher D. 19, 5, 26, 1 (Ed. mai. 1, S. 580, 10) zu D. 19, 5, 27 zu verselbständigen (so bereits auch G. HEIMBACH, *Basilicorum libri LX*, Tom. II: *Lib. XIII–XXIII*, Leipzig 1840, S. 384).

<sup>22</sup> S. für die juristischen Quellen die Datenbank BIA 2000 sowie an lexikalischen Hilfsmitteln M. MEINHART, *Vocabularium iurisprudentiae Romanae*, Bd. 3, 2: L–M, Berlin 1983, Sp. 1843–1844 s. v. *maxime*; R. MAYR, *Vocabularium Codicis Iustiniani*, Bd. 1: Pars Latina, Prag 1923, Sp. 1513–1514 s. v. *magis* sowie O. GRADENWITZ, *Heidelberger Index zum Theodosianus*, Berlin – Zürich 1925, S. 136 s. v. *maxime* sowie DERS., *Ergänzungsband: 1. Theodosianische und nichttheodosianische Novellen. 2. Die Kaisererlasse der Collectio librorum iuris Romani. 3. Nachträge zum Hauptband*, Berlin – Zürich 1929, S. 44 s. v. *maxime*; E. LEVY, *Ergänzungsindex zu ius und leges*, Weimar 1930, S. 112 s. v. *maxime*; R. AMBROSINO, *Vocabularium Institutionum Iustiniani Augusti*, Milano 1942, S. 159 s. v. *magis*. – Zur Fehlerhaftigkeit der BIA 2000 für den Text des Codex Theodosianus und der posttheodosianischen Novellen s. W. KAISER, *Zum Zeitpunkt des Inkrafttretens von Kaisergesetzen unter Justinian*, in: ZRG RA 127 (2009), S. 172–201, 173 Fn. 3.

<sup>23</sup> S. hierzu nur BULHART, Art. *magis*, in: ThLL 8, Stuttgart 1936–1966, Sp. 70, 23–76, 68 (*maxime*) sowie die Datenbanken Bibliotheca Teubneriana Latina, Library of Latin Texts (Series A) sowie Patrologia Latina Database.

<sup>24</sup> Eingegangen ist die Lesung des Korrektors in die Editio Taurelliana sowie in die Ausgaben von J. L. W. BECK, s. *Digestorum seu Pandectarum libri quinquaginta ex Florentinis Pandectis repraesentati*, Florentiae 1553 (Nachdruck Frankfurt a. M. 2004), S. 466 und J. L. W. BECK *Corpus iuris civilis*, Bd. 1, 1, Leipzig 1825, S. 741 und die Editio stereotypa, Bd. 1, Leipzig 1829, S. 203.

<sup>25</sup> S. auch die Anmerkung in der 1. bis 10. Auflage der editio minor zu D. 19, 1, 30, 1: *id est S* (von Krüger ab der 11. Auflage übernommen); SCHLOSSMANN, *Zur Geschichte des römischen Kaufes*, in: ZRG RA 24 (1903), S. 152–193, 179 Fn. 1 gibt die Editio maior wieder, integriert aber Mommsens Vorschlag *et* aus dem Apparat in den Text.

Paris BN lat. 4450 (s. XI<sup>3/4</sup> vel s. XI<sup>lex</sup>)<sup>26</sup>, Vat. lat. 1406 (s. XI<sup>2</sup>)<sup>27</sup> und Padua Bibl. univ. 941 (s. XII)<sup>28</sup>. Auch ältere Digestenausgaben, etwa diejenige von Gebauer–Spangenberg oder die der Gebrüder Kriegel, edieren *id est maxime, si*<sup>29</sup>.

Die mittelalterlichen Digestenhandschriften gehen auf einen Archetyp zurück<sup>30</sup>. Sie teilen mit dem Codex Florentinus eine Vielzahl von *errores coniunctivi*<sup>31</sup>, besitzen aber auch, wie Mommsen nachgewiesen hat, Besserlesungen gegenüber dem Codex Florentinus<sup>32</sup>. Letzteres zeigen augenfällig die zahlreichen Ergänzungen der Vulgaten im siebzehnten Buch der Digesten: Im Codex Florentinus wurden nämlich D. 17, 1, 27–D. 17, 2, 27 (Bd. 1, ff. 245ra/4–250rb/13) nicht korrigiert<sup>33</sup>. Ob dieser Befund damit zu erklären ist, dass eine Abschrift des Codex Florentinus anhand eines weiteren Exemplars der Digesten verbessert<sup>34</sup>, oder eventuell eine unvollständige Digestenhandschrift anhand einer Abschrift des Florentinus aufgefüllt wurde, kann hier dahinstehen<sup>35</sup>. Jedenfalls sind in den Vulgathandschriften neben zahlrei-

<sup>26</sup> S. zur Datierung CH. RADDING – A. CIARALLI, *The Corpus Iuris in the Middle Ages. Manuscripts and Transmission from the Sixth Century to the Juristic Revival*, Leiden 2007, S. 169–210, 197, 205.

<sup>27</sup> S. zur Datierung RADDING–CIARALLI (o. Fn. 26), S. 198.

<sup>28</sup> S. zur Datierung G. DOLEZALEK – H. VAN DER WOUW, *Verzeichnis der Handschriften zum römischen Recht*, Bd. 2, Frankfurt a. M. 1972, ad loc.

<sup>29</sup> S. G. GEBAUER – G. SPANGENBERG, *D. Iustiniani sacratissimi principis Digestorum seu Pandectarum iuris enucleati ex omni veteri iure collecti libri L ad Pandectas Florentinas fideliter expressi et cum editione Norica et vulgata accurate collati*, Göttingen 1776, S. 330 (dort auch in Fn. 36 frühere Emendationsvorschläge); A. und M. KRIEGEL, *Digestorum domini Iustiniani libri L*, 8. Aufl., Leipzig 1858, S. 318.

<sup>30</sup> S. dazu TH. MOMMSEN, *Über die kritische Grundlage unseres Digestentextes*, in: *Jahrbuch des Gemeinen Rechts* 5 (1862), S. 407–448, 431 (= DERS., *Gesammelte Schriften*, Bd. 2: *Juristische Schriften* 2, Berlin 1905, S. 107–140, 127); DERS., *Digesta* (o. Fn. 1), p. LXIV–LXV. Zu einer Textversetzung zu Beginn des *Digestum novum* s. E. RICART MARTI, *La tradicion manuscrita del digesto en el occidente medieval, a traves del estudio de las variantes textuales*, in: *AHDE* 57 (1987), S. 5–206, S. 162–167.

<sup>31</sup> S. dazu nur MOMMSEN, *Digesta* (o. Fn. 1), p. LXVI–LXVIII. Die These von P. Pescani, die Vulgathandschriften und der Codex Florentinus gingen auf eine gemeinsame Vorlage zurück haben J. Miquel sowie E. Ricart Marti als unbegründet erwiesen, s. nur RICART MARTI, (o. Fn. 30), S. 35–42 sowie zu den textkritischen Arbeiten von J. Miquel das *Schriftenverzeichnis* in: J. LINARES – T. DE MONTAGUT – E. RICART – V. SANSÓN, *Liber amicorum Juan Miquel. Estudios romanísticos con motivo de su emeritazgo*, Barcelona 2006, S. 17.

<sup>32</sup> S. dazu TH. MOMMSEN, *Über die kritische Grundlage unseres Digestentextes*, in: *Jahrbuch des Gemeinen Rechts* 5 (1862), S. 407–448, 417–427 (= DERS., *Gesammelte Schriften*, Bd. 2: *Juristische Schriften* 2, Berlin 1905, S. 107–140, 117–133); DERS., *Digesta* (o. Fn. 1), p. LXVIII–LXXI.

<sup>33</sup> S. dazu nur KAISER (o. Fn. 11), S. 173, 181.

<sup>34</sup> So die traditionelle, von Mommsen begründete Ansicht. Freilich sind Umfang und Intensität der Verbesserungen fraglich, s. hierzu etwa H. U. KANTOROWICZ, *Die Entstehung der Digestenvulgata. Ergänzungen zu Mommsen*, Weimar 1910, S. 41–58.

<sup>35</sup> So die Theorie von RADDING (o. Fn. 26), S. 192–195. Kritisch hierzu bereits die Rezension von W. KAISER, in: *Rg* 11 (2007), S. 182–185, 185 sowie demnächst DERS., in: *ZRG RA* 128 (2011).

chen eigenen oder aus dem Codex Florentinus stammenden Korruptelen auch Besserlesungen für den Digestentext vorhanden.

### b. Die Hs. Vat. lat. 1406

Mommsen druckt als Lesung der Hs. Vat. lat. 1406 von erster Hand *idem*, der Schreiber habe dann zu *id est* verbessert (Ed. mai. 1, S. 553, 32: *idem V<sup>a</sup>, id est V<sup>b</sup>*). Doch ist dies unzutreffend. Die Hs. Vat. lat. 1406 besitzt auf f. 156v/8 von erster Hand die Abkürzung *id()* (den Schaft des unzialen *d* kreuzt ein Abkürzungsstrich), eine zweite Hand (nicht der Schreiber) ergänzte dahinter über der Zeile *e(st)*:

Hs. Vat. lat. 1406 f. 156v/8: *uendicit. id̄ maxime si.*

*Id()* kann in der Handschrift sowohl für *id(em)* als auch für *id(est)* stehen<sup>36</sup>:

f. 185r/44 zu D. 22, 6, 1, 3 (Ed. mai. 1, S. 654, 5):

*errat. id̄ & si putat errat idem est si putet.*

f. 186r/28 zu D. 23, 1, 14 (Ed. mai. 1, S. 657, 10):

*legant̄ id̄ si sint minore intel]legantur id est si non sint minores.*

Einem späteren Benutzer schien die Abkürzung von erster Hand auf f. 156v/8 nicht mehr eindeutig, er ergänzte hier sicherheitshalber ein *est*. Dies ist auch andernorts in der Handschrift an Stellen geschehen, an denen von erster Hand *id()* für *id est* steht:

f. 121r/39 zu D. 15, 1, 7, 1 (Ed. mai. 1, S. 438, 17):

*constitutū. id̄ ante furore constitutum id est ante furorem.*

f. 157v/3 zu D. 19, 1, 45, 2 (Ed. mai. 1, S. 556, 26):

*id̄ heredi quia et ipse id est heredis quia et ipse.*

Der Befund in der Hs. Vat. lat. 1406 von erster Hand zu D. 19, 1, 30, 1 ist daher zweideutig: Der Text kann *id (est) maxime si* oder *id(em) maxime si* lauten.

### c. Die Hs. Padua Bibl. univ. 941

Mommsen (Ed. mai. 1, S. 553, 32) verzeichnet auch für die Hs. Padua Bibl. univ. 941 als Lesung *idem*. Jedoch weist die Hs. Padua Bibl. univ. 941 hier die Abkürzung *ide()* auf<sup>37</sup>:

Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 159ra/21: *uendicit. id̄ maxime.*

Die Abkürzung *ide()* kann in der Paduaner Handschrift sowohl *ide(m)* als auch *id e(st)* bedeuten:

<sup>36</sup> Vgl. auch die Beispiele bei A. CAPPELLI, *Dizionario di abbreviature latine ed italiane*, 6. Aufl., Milano 2004, S. 172.

<sup>37</sup> Kurz zuvor ist in D. 19, 1, 30 pr. *id est* ausgeschrieben, s. f. 159ra/4: *abituū. ut. id est ipsoire* (Ed. mai. 1, S. 553, 20).

f. 160ra/23 zu D. 19, 1, 52 pr. (Ed. mai. 1, S. 557, 27):

**Idē fund<sup>o</sup> obcausā eorū** *Idem fundus ob causam eorum.*

f. 160vb/29–30 zu D. 19, 2, 13 pr. (Ed. mai. 1, S. 561, 3–4):

**fisciarus. idē carru | carus.** *si cisiarius id est carrucarius.*

Auch der Befund in der Paduaner Handschrift zu D. 19, 1, 30, 1 erlaubt daher keine Entscheidung

#### d. Die Hs. Paris BN lat. 4450

Nur in der Hs. Paris BN 4450 heißt es von erster Hand *idest*:

Hs. Paris BN lat. 4450 f. 196v/30: **uendider. idest maxime si.**

Freilich verwendet die Pariser Handschrift andernorts die Abkürzung *ide()* und zwar sowohl für *id e(st)* als auch für *ide(m)*:

f. 193v/27–28 zu D. 19, 1, 7 (Ed. mai. 1, S. 545, 44):

**nam idē | sicapite** *nam tunc id est si capite.*

f. 193v/49 zu D. 19, 1, 11, 2 (Ed. mai. 1, S. 546, 22):

**idē tradere** *id est tradere.*

f. 194r/21 zu D. 19, 1, 11, 10 (Ed. mai. 1, S. 546, 42–547, 1):

**idē ut** *id est ut.*

f. 198r/40 zu D. 19, 1, 52 pr. (Ed. mai. 1, S. 557, 29):

**eūq; idē meūū** *eumque idem meuius.*

Gelegentlich ist auch in der Pariser Handschrift die ambivalente Abkürzung *ide()* zu *id est* verbessert:

f. 196v/18 zu D. 19, 1, 30 pr. (Ed. mai. 1, S. 553, 20):

**ut. idest ipso iure** *ait id est ipso iure.*

Daher ist die Lesung *id est* in der Pariser Handschrift nicht belastbar. Der Schreiber könnte einen Abkürzungsstrich, der sich in seiner Vorlage über dem *e* befand, beim Abschreiben statt zu *m* (*-em*) zu *e(st)* aufgelöst und damit *ide(m)* zu *id e(st)* verändert haben. Ein solcher Befund findet sich etwa in D. 20, 1, 16, 3. Auf f. 208r/25 lautet die Hs. Paris BN lat. 4450 von erster Hand: *agendo idest consequeretur* für *agendo idem consequeretur* (Ed. mai. 1, S. 584, 40), die Hss. Vat. lat. 1406 sowie Padua Bibl. univ. 941 hingegen haben die Abkürzung *ide()*, s. die Hss. Vat. lat. 1406 f. 165v/43–43: *agendo ide(m) consequeretur* und Padua Bibl. univ. 941 f. 166rb/40 *agendo ide(m) consequeretur*. Ähnlich heißt es in D. 19, 1, 11, 12 in der Pariser Handschrift auf f. 194r/25 von erster Hand: *emptor est* statt richtig *emptorem* (Ed. mai. 1, S. 547, 3)<sup>38</sup>, die beiden anderen Handschriften besitzen hier einen Abkür-

<sup>38</sup> Die Verbesserung zu *emptorem* dürfte nicht vom Schreiber selbst, sondern von einer anderen Hand stammen (anders Ed. mai. 1, S. 547, 3: *emptor est P<sup>a</sup>*).

zungsstrich über dem *e*, s. die Hss. Vat. lat. 1406 f. 154r/34: *emptore()*, Padua Bibl. univ. 941 f. 157rb/26: *emptore()*.

Auch an anderer Stelle weist die Pariser Handschrift Fehler auf, die darauf beruhen, dass der Abkürzungsstrich in der Vorlage über einem *e* statt zu *m* zu *e(st)* aufgelöst wurde. Auf f. 209r/13 in D. 20, 1, 30 liest die Pariser Handschrift von erster Hand: *adempto e(st)* für *ad emptorem* (Ed. mai. 1, S. 587, 15)<sup>39</sup>, den richtigen Text haben hingegen die Hss. Vat. lat. 1406 und Padua Bibl. univ. 941, s. Hss. Vat. lat. 1406 f. 166v/22: *ad emptore(m)*, Padua Bibl. univ. 941 f. 167ra/8: *ad emptore(m)*. Der Schreiber der Pariser Handschrift (oder schon derjenige seiner Vorlage) missverstand *-e(m)* als *e(st)* und verschrieb *ad emptorem* zu *adempto est*. Das umgekehrte Missverständnis dürfte auf f. 253v/25 in D. 24, 1, 5, 8 unterlaufen sein. Dort heißt es von erster Hand: *concessa donationem* für *concessa donatio est* (Ed. mai. 1, S. 698, 31)<sup>40</sup>. Die Hs. Vat. lat. 1406 f. 197v/16 liest *concessa donatio e(st)*<sup>41</sup>, ebenso lautet die Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 193vb/46 *concessa donatio e(st)*<sup>42</sup>.

Daher ist auch die Überlieferung *idest maxime si* in der Pariser Handschrift nicht aussagekräftig.

## e. Bewertung

Die Unsicherheit über die ursprüngliche Lesung der Vulgathandschriften entwertet diese bereits für die Textkritik<sup>43</sup>. Lautet sie *idem maxime si*, dann könnte hier nur die Lesung des Codex Florentinus nach Korrektur wiederkehren. Auch bei *id est maxime si* könnte der Text aus der Lesung *idesest maxime si* von erster Hand im Codex Florentinus abgeleitet sein. Allerdings wäre bei *id est maxime si* eine Besserlesung zumindest denkbar. Man könnte dann den Text von erster Hand im Codex Florentinus mit einer Dittographie der ersten zwei Buchstaben von *est* erklären (*id esest*, s. zu solchen Dittographien unten Fn. 83 am Ende). Dagegen spricht aber

<sup>39</sup> Von zweiter Hand zu *ad emptorem* verbessert (nicht P<sup>b</sup>, wie in Ed. mai. 1, S. 587, 15 impliziert).

<sup>40</sup> Von zweiter Hand zu *concessa donatio e(st)* verbessert (nicht P<sup>b</sup>, wie in Ed. mai. 1, S. 698, 31 impliziert).

<sup>41</sup> In der Handschrift befindet sich ein Zwischenraum von einem Buchstaben zwischen *donatio* und *est*, ob hier eine Rasur vorliegt, war auf dem Mikrofilm nicht erkennbar.

<sup>42</sup> Weitere Fehler dieser Art könnten in der Pariser Handschrift auch bei D. 1, 8, 9, 3 (Ed. mai. 1, S. 26, 7) und D. 2, 8, 2, 4 (Ed. mai. 1, S. 49, 13) vorliegen, allerdings ist an diesen beiden Stellen die Hs. Vat. lat. 1406 auf dem zur Verfügung stehenden Mikrofilm nicht lesbar. In D. 1, 8, 9, 3 heißt es in der Hs. Paris BN lat. 4450 f. 7v/14 statt *sanctione* von erster Hand *sanctio e(st)* (von zweiter Hand zu *sanctione* verbessert), hingegen in der Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 9vb/24: *sanctione* (Hs. Vat. lat. 1406 f. 8r ist auf dem Mikrofilm nicht entzifferbar). – In D. 2, 8, 2, 4 liest die Hs. Paris BN lat. 4450 f. 13v/38 von erster Hand *idem etiam* für *idest etiam* (so von zweiter Hand), richtig hingegen die Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 16vb/16: *id est etiam* (Hs. Vat. lat. 1406 f. 4r ist auf dem Mikrofilm nicht lesbar).

<sup>43</sup> Sie ist keineswegs auf die drei näher behandelten Handschriften beschränkt. So liest die Hs. Leipzig UB 873 f. 159vb/41–42: *uendidit id* “idem est” *maxime si manumissuro*; mit *idem est* trug eine zweite Hand die Lesung des Codex Florentinus nach. Die Hs. Turin Bibl. naz. F. II. 14 besitzt die ambivalente Abkürzung *ide()*, s. f. 158va/21: *uendidit ide() maxime si manumissuro*.

schon der allgemeine Textbefund in den Vulgathandschriften zu D. 19. Die mittelalterlichen Handschriften bieten für D. 19 generell keine Besserlesungen, die sich nur durch die Heranziehung eines zweiten Digestenexemplars erklären lassen. In D. 19 finden sich nur einfache Wortverbesserungen, die der Kontext der jeweiligen Stelle nahelegt<sup>44</sup>. Die Lücken des Codex Florentinus in D. 19, 4 und 19, 5, die Mommsen anhand der Basiliken ergänzte, weisen auch die Vulgathandschriften auf<sup>45</sup>. Auch sonstige Verderbnisse des Codex Florentinus in D. 19 sind dort vorhanden<sup>46</sup>.

Gegen die Genuinität von *id est maxime si* spricht außerdem ein philologisches Argument: Die Formulierung ist in den juristischen Texten nicht mehr anderweitig bezeugt<sup>47</sup>. Auch in den literarischen Quellen scheint die Wortfolge *id est maxime, si* nicht vorzukommen<sup>48</sup>. Gelegentlich ist *id est maxime* bezeugt, doch bezieht sich *maxime* sodann auf ein Gerundium<sup>49</sup>, ein Substantiv im Genitiv<sup>50</sup> oder ein Adverb<sup>51</sup>.

Wie der Archetyp des Digestum vetus für D. 19, 1, 30, 1 am Ende gelautet hat, ist daher offen. Wahrscheinlich stand dort die Abkürzung *ide()*. Eine Verlesung von *idem* für (richtig) *id est* in D. 23, 4, 15 (Ed. mai. 1, S. 689, 16), die den Hss. Vat. lat. 1406 und Padua Bibl. univ. 941 gemeinsam ist, lässt sich gut mit der Annahme der Abkürzung *ide()* im Archetyp erklären<sup>52</sup>. Ein analoger Fehler könnte für die Lesung

<sup>44</sup> Als Verbesserungen kommen in Betracht Ed. mai. 1, S. 545, 15 (D. 19, 1, 6 pr.): *ignorauerit* Paris 4450 f. 193r/47, Vat. lat. 1406 f. 153v/21 gegenüber Cod. Flor. 1 f. 270va/22: *agnouerit*; Ed. mai. 1, S. 545, 20 (D. 19, 1, 6, 2): *retradas* Paris 4450 f. 193v/2 gegenüber Cod. Flor. I f. 270va/32: *detrades*; weitere Beispiele bei Ed. mai. 1, S. 554, 22: *actum* für *autem*, S. 567, 8: *interesset* für *interesse*, S. 572, 14: *refectionem* für *ineffectionem*.

<sup>45</sup> S. die Angaben in Ed. mai. 1, S. 574, 21. 30 und S. 580, 8.

<sup>46</sup> S. z. B. Ed. mai. 1, S. 546, 4 (D. 19, 1, 8, 1): Cod. Flor. I f. 271ra/12: *remittendaeius* für *remittendae eius* und Hs. Paris BN lat. 4450 f. 193v/33 *remittenda eius* (von zweiter Hand zu *remittendae eius* verbessert); Ed. mai. 1, S. 548, 12 (D. 19, 1, 13 pr.): Cod. Flor. I f. 272ra/41–42: *idoneuenisse* F<sup>1</sup>, *idonee uenisse* F<sup>2</sup> für *id non evenisse/idonea venisse* und Paris 4450 f. 194v/24: *idoneę uenisse*; Ed. mai. 1, S. 550, 26 (D. 19, 1, 13, 30): *ex uendito esse actionem* F<sup>1</sup> (richtige Lesung), *ex uendito actionem* F<sup>2</sup> und Paris 4450 f. 195v/14: *ex uendito actionem*; Ed. mai. 1, S. 552, 23 (D. 19, 1, 23): Cod. Flor. I f. 274rb/9–10: *restituiri* für *restitutu iri* sowie Paris 4450 f. 196r/33 von erster Hand: *restitutu iri*; s. zudem als Beispiele Ed. mai. 1, S. 673, 9: *dicio* F, *iudicio* P V statt *dico*, S. 579, 37: *vaquam* F, *quam* V<sup>a</sup> U<sup>a</sup> statt *vacuam*, S. 579, 37: *quae tutius* F, *que tutius* P<sup>a</sup> V<sup>a</sup> für *quare tutius*.

<sup>47</sup> Dieses Urteil basiert auf einer Recherche in BIA 2000.

<sup>48</sup> Dieses Urteil basiert auf einer Recherche in den oben Fn. 23 genannten Datenbanken.

<sup>49</sup> S. Cicero, Ad fam. 3, 8, 4 (Ed. SHACKLETON BAILEY, S. 80, 14): ... *exclusi eos qui me in castra et qui trans Taurum persequi non possent – nam id est maxime in tuis litteris irridendum* (*maxime* bezieht sich auf *irridendum*), zur Verbindung von *maxime* mit Gerundium s. BULHART, Art. *magis* (o. Fn. 23), Sp. 72, 78.

<sup>50</sup> Cicero, Ad. fam. 3, 10, 9 (ed. SHACKLETON BAILEY, S. 89, 1): *Quod si id est maxime astuti, omnia ad suam utilitatem referre ...* (*maxime* gehört zu *astutus*).

<sup>51</sup> Quintilian, Inst. or. 9, 4, 5 (ed. WINTERBOTTOM, S. 536, 104): *verum id est maxime naturale, quod fieri natura optime patitur* (*maxime* bezieht sich auf *naturale*).

<sup>52</sup> S. Hss. Vat. lat. 1406 f. 196r/22, Padua Bibl. univ. 941 f. 192va/35: *idem ut* (jeweils von zweiter Hand zu *id est ut* verbessert); ambivalent an der Stelle die Hs. Paris BN lat. 4450 f. 251v/24 von erster Hand: *id() ut* (eine zweite Hand verbesserte zu *id est*).

*actione* statt *actio est* in der Pariser und Paduaner Handschrift in D. 1, 7, 4 (Ed. mai. 1, S. 20, 13) vorliegen<sup>53</sup>.

Mommsen verkennt auch andernorts die Ambivalenz der Abkürzung *ide()*, so wenn er Ed. mai. 1, S. 690, 2 für D. 23, 4, 20 pr. zu *id est post divortium* angibt: *idem* PU. In Wirklichkeit finden sich in den Hss. Paris BN lat. 4450 f. 251v/45 und Padua Bibl. univ. 941 f. 192vb/16 an der Stelle die Abkürzungen *id()* und *ide()*, die sowohl *id(em)/ide(m)* wie *id (est)/id e(st)* bedeuten können.

Für die Frage der Textkonstitution von D. 19, 1, 30, 1 scheidet *id est maxime, si* als Möglichkeit daher aus.

#### 4. Die Überlieferung in den Basiliken

Mommsen hat erwogen, in dem letzten Halbsatz von D. 19, 1, 30, 1 statt *id est maxime, si* im Anschluss an Bas. 19, 8, 30, 1 *et maxime, si* zu edieren, es freilich bei dem Hinweis auf diese Möglichkeit im Apparat belassen. Das (so aber nicht existente) Zeugnis der Vulgathandschriften schien ihm vorzugswürdig.

Für das 19. Buch der Basiliken sind derzeit keine vollständigen Handschriften bekannt<sup>54</sup>. Bas. 19, 8, 30, 1 ist freilich über das Florilegium Ambrosianum (Hs. Mailand Bibl. Ambr. F 106 sup. [script. inf.])<sup>55</sup> sowie die Synopsis maior Basilicorum (A 10, 12)<sup>56</sup> erhalten<sup>57</sup>. Der Wortlaut stimmt in beiden Überlieferungen überein<sup>58</sup>.

Bas. 19, 8, 30, 1 (BT 946, 7–11).

Ὁ ἐν εἰδήσει τῶ ἀγνοοῦντι πιπράσκων ἀλλότριον καὶ πρὸ ἐκνικήσεως ἐνάγεται τῆ περι τῆς πράσεως ἀγωγῆ εἰς ὃ διαφέρει τῶ ἀγοραστῆ αὐτοῦ εἶναι τὸ πρᾶγμα, καὶ μάλιστα εἰ βούλεται ὁ ἀγοραστῆς ἐλευθερῶσαι ἢ ἐνεχυράσαι τὸ ἀγορασθέν. Ὁ δὲ μὴ ἐν εἰδήσει πωλῶν ἀλλότριον οὐκ ἐνέχεται ἐπὶ τῶ ποιῆσαι δεσπότην τὸν ἀγοραστῆν, ἀλλ' ἐπὶ τῶ ἐξεῖναι αὐτῶ ἔχειν.

<sup>53</sup> S. Hs. Paris BN lat. 4450 f. 6r/2: *legis actione* (von zweiter Hand zu *actio e(st)* verbessert), Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 8va/20: *legis actione* (wohl nicht *actionem* wie in der Ed. mai.). In der Hs. Vat. lat. 1406 f. 6v ist der Text auf dem Mikrofilm wegen Verblässens der Schrift nicht lesbar.

<sup>54</sup> Zu zwei neugefundenen Basilikenhandschriften (Palimpseste) s. aber jetzt J. GRUSKOVÁ – B. STOLTE, Zwei neue Basiliken-Handschriften in der Österreichischen Nationalbibliothek. I: Paläographisch-kodikologische Analyse, II: Rechtshistorische Analyse, in: CH. GASTGEBER (Hg.), Quellen zur byzantinischen Rechtspraxis. Aspekte der Textüberlieferung, Paläographie und Diplomatik (Akten des internationalen Symposium, Wien 5.–7. 11. 2007), Wien 2010.

<sup>55</sup> Teiledition durch E. C. FERRINI – J. MERCATI, Basilicorum libri LX, Bd. 7: Editionis Basilicorum Heimbachianae supplementum alterum, Leipzig 1897, S. 18, zur Verlässlichkeit des Textes s. aber N. VAN DER WAL, Probleme bei der Restitution verlorener Basilikenbücher, in: Subseciva 3 (1990), S. 143–154, 150.

<sup>56</sup> Ediert von C. E. ZACHARIAE VON LINGENTHAL, Synopsis basilicorum, in: Ius Graeco-Romanum, Bd. 5, Leipzig 1869 sowie hiernach bei J. ZEPOS – P. ZEPOS, Ius Graecoromanum, Bd. 5, Athen 1931, S. 45.

<sup>57</sup> S. hierzu VAN DER WAL, Probleme (o. Fn. 55), S. 146 zum Florilegium Ambrosianum, S. 150 zur Synopsis maior.

<sup>58</sup> Die Synopsis beginnt Bas. 19, 8, 30 mit Ἐν δὲ τῶ κζ' κεφαλαίῳ und § 1 mit Καὶ ὅτι, hiernach folgt der Text wie im Florilegium Ambrosianum.

Der Text stammt aus der sogenannten Digestensumme des älteren Anonymus<sup>59</sup>, die den Redaktoren der Basiliken als Basis für die Exzerpte aus den Digesten diente<sup>60</sup>. Daneben zogen sie noch gelegentlich den Index des Cyrillus, des Dorotheus und des Stephanus heran<sup>61</sup>. Da die Digestenexzerpte in den erhaltenen Büchern 18 und 20 der Basiliken dem Text des Anonymus entstammen<sup>62</sup>, ist auch für das fragmentarisch erhaltene Buch 19 davon auszugehen, dass der Text aus der Summe des Anonymus herrührt.

Der Anonymus strukturiert den Digestentext um. Er bildet zwei Fälle und kontrastiert den wissenden und den unwissenden Verkäufer. Zu dem Zweck zieht er – sachlich zutreffend – die beiden abschließenden Beispiele in D. 19, 1, 30, 1 zu dem Fall des wissenden Verkäufers. Sie illustrieren jetzt die Feststellung, dass bei Veräußerung einer fremden Sache der arglistige Verkäufer auch vor Eviktion haftet. Außerdem lässt er die erneute Erwähnung der Haftung des Verkäufers bei Arglist in der Vorlage (*quia tamen dolum – vendidit*) weg. Das allgemeine Prinzip (Haftung nur bei Störung des *habere licere*) verbindet er mit dem unwissenden Verkäufer.

Bas. 19, 1, 30, 1 (BT 946, 7–11).

Ὁ ἐν εἰδήσει τῷ ἀγνοοῦντι  
πιπρασκῶν ἀλλότριον καὶ πρὸ  
ἐκνικήσεως ἐνάγεται τῇ περὶ τῆς  
πράσεως ἀγωγῇ εἰς ὃ διαφέρει τῷ  
ἀγοραστῇ αὐτοῦ εἶναι τὸ πρᾶγμα.

D. 19, 1, 30, 1

Si sciens alienam rem ignoranti mihi  
vendideris, etiam priusquam evincatur  
utiliter me ex empto acturum putavit in id,  
quanti mea intersit meam esse factam:

quamvis enim alioquin verum sit vendito-  
rem hactenus teneri, ut rem emptori habere  
liceat, non etiam ut eius faciat, quia tamen  
dolum malum abesse praestare debeat,  
teneri eum, qui sciens alienam, non suam  
ignoranti vendidit:

<sup>59</sup> S. zum älteren Anonymus nur PIELER (o. Fn. 20), S. 423; B. H. STOLTE, The Digest Summa of the Anonymus and the Collectio Tripartita, or the Case of the Elusive Anonymi, in: Subseciva Groningana 2 (1985), S. 47–58 sowie N. VAN DER WAL – B. STOLTE, Collectio Tripartita. Justinian on Religious and Ecclesiastical Affairs, Groningen 1994, p. XXVIII–XXXIII; L. BURGMANN, Neue Zeugnisse der Digestensumme des Anonymos, in: Fontes minores 7 (1986), S. 101–116. Zu den Antecessoren s. H. SCHELTEMA, L'enseignement de droit des antécédents, Leiden 1970 (jetzt in H. SCHELTEMA, Opera minora ad iuris historiam pertinentia, hg. von N. VAN DER WAL – J. H. A. LOKIN – B. H. STOLTE – R. MEIJERING, Groningen 2004).

<sup>60</sup> S. HEIMBACH, Prolegomena (o. Fn. 20), S. 54–55; J. M. SONTIS, Die Digestensumme des Anonymos. Ein Beitrag zur Frage der Entstehung des Basilikentextes, Heidelberg 1937, S. 28 (mit Fn. 2); VAN DER WAL, Probleme (o. Fn. 55), S. 147.

<sup>61</sup> Zu den Passagen aus Dorotheus s. HEIMBACH, Prolegomena (o. Fn. 20), S. 45 (nur für D. 24, D. 48, D. 50), aus dem Index des Stephanus S. 53 (nur D. 23) und aus dem Index des Cyrillus S. 57 Fn. 11 (nur D. 3, D. 27 und D. 35).

<sup>62</sup> S. zu den Passagen aus den Werken des Cyrillus, Dorotheus und Stephanus nur die vorangehende Fußnote.

καὶ μάλιστα εἰ βούλεται ὁ ἀγοραστής *idesest* maxime, si manumissuro vel pignori  
 ἐλευθερῶσαι ἢ ἐνεχυράσαι τὸ ἀγορασθέν *daturo vendiderit*.  
 Ὁ δὲ μὴ ἐν εἰδήσει πωλῶν ἀλλότριον οὐκ  
 ἐνέχεται ἐπὶ τῷ ποιῆσαι δεσπότην τὸν  
 ἀγοραστήν, ἀλλ' ἐπὶ τῷ ἐξεῖναι αὐτῷ ἔχειν

Der ältere Anonymus hält sich für den Beginn von D. 19, 1, 30, 1 (*Si sciens – factum*) eng an die lateinischen Vorlage. Dies gilt auch für die beiden Beispiele<sup>63</sup>, die *καὶ μάλιστα εἰ* einleitet. Den Gegenfall des unwissenden Verkäufers hat er hingegen weitgehend frei formuliert. Da es sich um eine Paraphrase, nicht um einen *Kata poda* handelt, stellt sich die Frage, für welchen lateinischen Vorlagentext *καὶ μάλιστα εἰ* stehen kann.

Der Index des Thalelaius zum Codex Iustinianus gibt mit *καὶ μάλιστα* häufig *praesertim* wieder<sup>64</sup>, teilweise *praecipue cum/et praecipue*<sup>65</sup>, *maxime*<sup>66</sup>, *et maxime*<sup>67</sup>,

<sup>63</sup> Für das lateinische Futur, das die Absicht künftigen Tuns ausdrückt, wählt er *βούλεται* mit Infinitiv. Lediglich der Käufer ist als Subjekt ergänzt.

<sup>64</sup> S. Bas. 7, 3, 37 (BT, S. 325, 2): ... *κελευσθὲν ἰσχυρὸν καὶ ἀναγκαζέσθωσαν οἱ διάδικοι παρὰ βασιλεῖ τὴν δίκην εἰπεῖν, καὶ μάλιστα εἰ δυναστείαν τινὸς τῶν ἐπαρχεωτῶν εὐλαβούμενα τὰ τοιαῦτα πρόσωπα τὴν τοιαύτην αἴτησιν ἐποιήσαντο* ... und C. 3, 14, 1 (ed. KRÜGER, S. 252, 2): ... *iudicium nostrae serenitatis oraverint, praesertim cum alicuius potentiam perhorrescunt* ...; entsprechend Bas. 10, 23, 1 (BT, S. 606, 17) – C. 2, 40, 1 (ed. KRÜGER, S. 215, 27); Bas. 10, 33, 7 (BT, S. 606, 17) – C. 2, 50, 7 (ed. KRÜGER, S. 223, 7); Bas. 42, 3, 61 (BT, S. 1935, 9) – C. 3, 36, 5 (ed. KRÜGER, S. 285, 19).

<sup>65</sup> S. Bas. 11, 2, 26 (BT, S. 660, 23): ... *ὁ λαμπρότατος ἄρχων τῆς ἐπαρχίας ἐνοχλούμενος τὴν βίαν κωλύσει, καὶ μάλιστα ὅτι, εἰ καὶ ἐπὶ τῷ πράγματι ἀγωγή τῷ ἐναντίῳ σου μέρει ἤρμησσε* ... und C. 2, 4, 9 (ed. KRÜGER, S. 171, 25): ... *vir clarissimus praeses provinciae interpellatus vim prohibebit, praecipue cum, etiamsi in rem diversae partis actio competeret* ...; entsprechend Bas. 54, 16, 16 (BT, S. 2509, 8) – C. 11, 61, 3 pr. (ed. KRÜGER, S. 1000, 7: *et praecipue*); Bas. 55, 13, 5 (BT, S. 2545, 13–14) – C. 11, 70, 5 pr. (ed. KRÜGER, S. 1010, 12: *et praecipue*).

<sup>66</sup> S. Bas. 45, 4, 9 (BT, S. 2109, 22): ... *ἵνα ἐν πάσῃ εἰρήνῃ πρὸς αὐτὴν ἢ διαδοχὴ αὐτοῦ διαμένῃ καὶ μηδὲ φιλονεικίας τινὸς καὶ μάλιστα μεταξὺ ἀδελφῶν τεχθῆ πρόφασις* ... und C. 6, 61, 6, 2c (ed. KRÜGER, S. 621, 17): ... *quatenus in omni pace inter se successio eius permaneat nec altercationis cuiusdam maxime inter fratres orietur occasio* ...; entsprechend Bas. 48, 20, 16 (BT 2253, 13) – C. 7, 16, 16 (ed. KRÜGER, S. 649, 26).

<sup>67</sup> S. Bas. 60, 58, 1 (BT, S. 3110, 6): ... *εἴτε δούλη ἢ ἀπελευθέρη, καὶ μάλιστα ἐὰν τῷ θεῷ ὧσιν αἱ γυναῖκες καθιερωμέναι* ... und C. 9, 13, 1 pr. (ed. KRÜGER, S. 831, 26): ... *licet libertinae vel servae alienae sint, pessima criminum peccantes capitis supplicio plectendos decernimus, et maxime si deo fuerint virgines vel viduae dedicatae* ...

*quod vel maxime*<sup>68</sup> sowie *tantoque magis*<sup>69</sup>. Bisweilen fehlt für *καὶ μάλιστα* ein Vorbild im Codex<sup>70</sup>.

Der ältere Anonymus gebraucht in seiner Summe *καὶ μάλιστα* für *praesertim*<sup>71</sup>, *et maxime*<sup>72</sup>, *etiamsi maxime*<sup>73</sup>, *maxime*<sup>74</sup>, *multo magis*<sup>75</sup>, *tanto magis*<sup>76</sup>, *et quidem*<sup>77</sup>,

<sup>68</sup> S. Bas. 47, 1, 60, 5 (BT, S. 2139, 13): ... *διὰ τὸ μὴ εὐχερῶς τίποτε περιγραφῆναι, καὶ μάλιστα εἰς οἰκειακούς ...* und C. 8, 53, 27 pr. (ed. KRÜGER, S. 796, 7): *ut donationes interveniente actorum testificatione conficiantur. Quod vel maxime inter necessarias coniunctissimasque personas convenit custodiri ...*

<sup>69</sup> S. Bas. 47, 1, 67 (BT, S. 2142, 12): *Ἐκαστος ἀνθαιρέτω γνώμη δωρούμενος, καὶ μάλιστα ἐν ᾧ εὐσεβῶς ἢ εὐλαβῶς ἐδωρήσατο ...* und C. 8, 53, 35, 5c (ed. KRÜGER, S. 800, 27): *Cum enim in arbitrio cuiuscumque sit hoc facere quod instituit, ...* 5d. *Tantoque magis haec firma esse, si piis actibus vel religiosis personis donatio deputata sit.*

<sup>70</sup> S. Bas. 38, 9, 29 (BT, S. 1732, 8): ... *αὐτῆς μόνης τῆς ὑπογραφῆς οὐ κατέχεται, εἰ καὶ κουράτωρ ἐτύγγανε τοῦ δανειζομένου, καὶ μάλιστα τὴν κουρατωρείαν ἀποθέμενος ...* und C. 5, 37, 15 (ed. KRÜGER, S. 471, 8): ... *ne ex ea intercessione, qua signasti ut curator, olim liberatus (ut adfirmas) sententia praesidis, ex officio curatoris conveniri possis ...*

<sup>71</sup> S. Bas. 2, 3, 130 (BT 59, 25): *Ἀγωγαὶ συντρέχουσαι, καὶ μάλιστα ποιναίαι, οὐκ ἀναιροῦσιν ἀλλήλας ...* und D. 50, 17, 130 (Ed. mai. 2, S. 964, 32): *Numquam actiones, praesertim poenales, de eadem re concurrentes alia aliam consumit; ...*; entsprechend Bas. 14, 1, 38 (BT, S. 752, 9) – D. 17, 1, 38 (Ed. mai. 1, S. 492, 11); Bas. 53, 7, 1 (BT, S. 2460, 7) – D. 18, 1, 71 (Ed. mai. 1, S. 524, 11); Bas. 53, 7, 1 (BT, S. 2460, 7) – D. 18, 1, 71 (Ed. mai. 1, S. 524, 11).

<sup>72</sup> S. Bas. 23, 1, 11 pr. (BT, S. 1096, 14): ... *εἰ δὲ μὴ, σοί, καὶ μάλιστα εἰ χωρὶς τόκων ἐδάνεισα* und D. 12, 1, 11 pr. (Ed. mai. 1, S. 359, 23): ... *tibi eam perisse, et maxime si sine usuris credidi*; entsprechend Bas. 35, 14, 20, 2 (BT, S. 1625, 6) – D. 29, 2, 20, 2 (Ed. mai. 1, S. 877, 20); Bas. 50, 3, 4 (BT, S. 2343, 10–11) – D. 41, 3, 4, 1 (Ed. mai. 2, S. 517, 22); Bas. 60, 16, 2 (BT, S. 2862, 7) – D. 47, 7, 2 (Ed. mai. 2, S. 763, 18); Bas. 60, 41, 6 (BT, S. 3015, 14) – D. 48, 10, 6, 2 (Ed. mai. 2, S. 824, 34); Bas. 60, 42, 5, 9 (BT, S. 3032, 3) – D. 34, 9, 5, 9 (Ed. mai. 2, S. 178, 34).

<sup>73</sup> S. Bas. 26, 7, 50, 3 (BT, S. 1304, 32): ... *ὡς μὴ εὐπορούντων τῶν χρεωστῶν, καὶ μάλιστα εἰ μέρος αὐτῆ τοῖς δανεισταῖς καταβάλλει* und D. 16, 1, 19, 3 (Ed. mai. 1, S. 464, 8): ... *quod debitores hereditarii solvendo non sint, nulla puto dubitatio erit, quin senatus consulto locus non sit, etiamsi maxime creditoribus aliquantum praestiterit.*

<sup>74</sup> S. nur etwa Bas. 10, 1, 7, 1 (BT, S. 528, 25): ... *ὅταν τις μὴ κατὰ ῥαθυμίαν οἰκείαν περιγραφῆ, καὶ μάλιστα εἰ δόλος γέγονε τοῦ ἀντιδίκου* und D. 4, 1, 7, 1 (Ed. mai. 1, S. 113, 2): ... *etenim deceptis sine culpa sua, maxime si fraus ab adversario intervenerit*; s. zudem entsprechend Bas. 10, 3, 1 (BT, S. 539, 6–7) – D. 4, 3, 1 (Ed. mai. 1, S. 119, 35); Bas. 10, 3, 13 (BT, S. 542, 4) – D. 4, 3, 13 (Ed. mai. 1, S. 122, 17); Bas. 14, 1, 12, 14 (BT, S. 744, 22) – D. 17, 1, 12, 17 (Ed. mai. 1, S. 485, 17); Bas. 30, 1, 37 (BT, S. 1513, 14) – D. 24, 1, 37 (Ed. mai. 1, S. 710, 12); Bas. 39, 1, 27 (BT, S. 1767, 11) – D. 5, 2, 31, 2 (Ed. mai. 1, S. 181, 41); Bas. 42, 1, 13, 10 (BT, S. 1896, 16) – D. 5, 3, 13, 10 (Ed. mai. 1, S. 184, 37); Bas. 42, 1, 31 (BT, S. 1903, 21) – D. 5, 3, 31 (Ed. mai. 1, S. 193, 1); Bas. 42, 4, 11 (BT, S. 1942, 9) – D. 11, 1, 11, 12 (Ed. mai. 1, S. 338, 26); Bas. 44, 9, 3, 1 (BT, S. 2020, 16) – D. 33, 6, 3, 1 (Ed. mai. 1, S. 122, 17); Bas. 60, 5, 22 pr. (BT, S. 2780, 15) – D. 9, 4, 22 pr. (Ed. mai. 1, S. 301, 20).

<sup>75</sup> S. Bas. 14, 1, 10, 13 (BT, S. 742, 20–21): ... *ἔχει τὴν περὶ ἐντολῆς ἀγωγὴν, καὶ μάλιστα, ἐὰν θανάτου αἰτία γέγονεν ἢ ἀποχὴ ...* und D. 17, 1, 10, 13 (Ed. mai. 1, S. 483, 36): ... *habere eum mandati actionem: multo magis, si mortis causa accepto tulisset creditor.*

<sup>76</sup> S. Bas. 15, 4, 12, 4 (BT, S. 796, 7): ... *εἰς ὃ διέφερε τῶ ἐνάγοντι μὴ ἐμποδίσαι αὐτὸν ἐν τῇ προκατάρξει παραστήσαι, καὶ μάλιστα εἰ μὴ ἀπέθνησκεν* und D. 10, 4, 12, 4 (Ed. mai. 1, S. 334, 32): *quanti actoris interfuit per eum non effectum, quo minus tunc cum iudicium acciperetur homo exhiberetur: tanto magis si apparebit eo casu mortuum esse ...*

<sup>77</sup> S. Bas. 48, 4, 45, 2 (BT, S. 2194, 8): *Ὁ κεχρεωστημένος ἐλευθερίαν ἕως ἂν ἐλευθερωθῆ δοῦλός ἐστι, καὶ μάλιστα μὴ πάσχων ὑπέρθεσιν δύναται οὖν ληγατεύεσθαι ...* und D. 40, 5, 45, 2 (Ed. mai.

*quod quidem*<sup>78</sup>, *et facilius*<sup>79</sup> und *utique nullo modo*<sup>80</sup>. Auch beim Anonymus besitzt *καὶ μάλιστα* gelegentlich kein Pendant im Digestentext<sup>81</sup>.

Nachdem *μάλιστα* beim Anonymus häufig *maxime* oder *magis* wiedergibt und im Codex Florentinus *maxime* sicher bezeugt ist, entspricht *μάλιστα* dem *maxime* in der lateinischen Vorlage. Unsicher ist freilich gerade die kritische Stelle vor *maxime*. Die Parallelbefunde zeigen, dass *καὶ* nicht zwingend *et* im lateinischen Text voraussetzt. Nach der Basilikenüberlieferung wären sowohl *et maxime si* als auch *maxime si* als Vorlagentext möglich.

## 5. Ein Konjekturevorschlag

Mommsen (Ed. mai. 1, S. 553, 32 mit Anm. 5) zog in Betracht *idesest* mit einer Dittographie der letzten vier Buchstaben von *vendidit* zu erklären. Das anfängliche *id* wäre eine Wiederholung des fünften und sechsten Buchstabens (*-id-*). Unter Heranziehung von Bas. 19, 8, 30 (s. oben) schien ihm *et maxime* als ursprünglicher Text wahrscheinlich. Da aber aus der Wiedergabe beim älteren Anonymus keine unmittelbaren Rückschlüsse auf den lateinischen Digestentext möglich sind, kommt

---

2, S. 453, 12): *Quotiens servo vel ancillae fideicommissaria libertas relinquitur, in ea condicione est, ut, quoad manumittatur, servilis condicionis sit: et quidem si nullam moram praestandae libertati qui praestare debet fecit, nihil de statu eorum mutatur: ideoque eos interim legari posse, sed cum sua causa, constat.*

<sup>78</sup> S. Bas. 35, 14, 13, 5 (BT, S. 1626, 13): ... ἐπειδὴ οὐκέτι δύναται ἡ φύσις ἐν τῇ γαστρὶ ἕτερον μορφῶσαι, καὶ μάλιστα μετὰ χρόνον τῆς συλλήψεως ... und D. 29, 2, 30, 6 (Ed. mai. 2, S. 880, 7): ... *nec per naturam humanae condicionis alium partum formare potest (quod quidem post certum tempus conceptionis eveniet) ...*

<sup>79</sup> S. Bas. 60, 37, 38, 7 (BT, S. 2986, 3): δίδωσι συγγνώμην φύσις καὶ ἡλικία καὶ ἡ ἐπανόρθωσις τοῦ ἀμαρτηθέντος, καὶ μάλιστα εἰ μήπω τις αὐτῶν κατηγορήσεν und D. 48, 5, 39, 7 (Ed. mai. 2, S. 814, 34): *excusari solet sexu vel aetate vel etiam puniendi correctione, quae bona fide intervenit, utique si error allegetur, et facilius, si nemo reum postulavit.*

<sup>80</sup> S. Bas. 7, 2, 32, 9 (BT, S. 313, 19–20): Εἰ δὲ νῦν ἐν τῇ πρεσβείᾳ αἰρετὸς ληφθεὶς ψηφίσεται, καὶ μάλιστα περὶ τῶν ἐν τῇ πρεσβείᾳ γενομένων ἀναγκάζεται ψηφίσασθαι ... und D. 4, 8, 32, 9 (Ed. mai. 1, S. 156, 40): *sed si nunc in legatione compromittat, puto cogendum arbitrum sententiam dicere, quia et si iudicium sponte accepisset, cogere peragere. sunt tamen qui de isto non recte dubitant: qui utique nullo modo dubitabunt, si de ea re in legatione compromisit ...*

<sup>81</sup> S. Bas. 42, 3, 22, 1 (BT, S. 1924, 19): Δύναται ὁ δικαστὴς τὸ αὐτὸ πρᾶγμα πολλοῖς προσκυροῦν, καὶ μάλιστα ἐάν τισι τῶν κληρονόμων ἐληγατεύθῃ, καὶ δῆλον μέρος ἐκάστῳ ... und D. 10, 2, 22, 1 (Ed. mai. 1, S. 313, 33): *Familiae erciscundae iudex ita potest pluribus eandem rem adiudicare, si aut pluribus fuerit unius rei praeceptio relicta (ubi etiam necessitatem facere Pomponius scribit, ut pluribus adiudicetur) vel si certam partem unicuique ...; Bas. 48, 4, 10, 1 (BT, S. 2181, 22): ... ἀκούεται θέλων ἀπὸ τοῦ κληρονόμου ἐλευθερωθῆναι, καὶ μάλιστα εἰ πάρεστι, λανθάνει δὲ ὁ ἀγοραστής ... und D. 40, 5, 10, 1 (Ed. mai. 2, S. 439, 33): ... *non erit interveniendum ei, cum heres praesens erit, emptor latitabit; Bas. 60, 54, 6 (BT, S. 3101, 3): Πάσης δὲ τῆς ἰδίας ἐπαρχίας καὶ μέρους αὐτῆς δύναται κωλύειν καὶ περιορίζειν τινὶ πόλει ἢ κλίματι, καὶ μάλιστα τοῖς ἐρήμοις τῆς ἐπαρχίας τόποις ... und D. 48, 22, 7, 7–9 (Ed. mai. 2, S. 860, 15): 7. *Sed extra provinciam suam potest relegare. 8. Item in parte certa provinciae moraturum relegare potest, ut forte non excedat civitatem aliquam vel regionem aliquam non egrediatur. 9. Sed et in eas partes provinciae, quae sunt desertiores, scio praesides solitos relegare ...***

nur eine entsprechende Konjektur in Betracht. Sie dürfte aber zutreffen. Legt man eine Dittographie als Arbeitshypothese zugrunde, so sind nach dem Befund in der Summe des Anonymus zwei Varianten als Vorlage möglich.

uendidit            et maxime  
uendiditidesest maxime

oder

uendidit            maxime  
uendiditidesest maxime

Die erste Variante scheint wahrscheinlicher: Hier wären aus sechs Buchstaben (*iditet*) sieben geworden (*idesest*). Bei der zweiten Variante wäre eine zweifache Dittographie zu postulieren, da hier nur vier Buchstaben (*idit*) aus der Vorlage zur Verfügung stehen. Daher sei hier die erste Variante als Arbeitshypothese zugrundegelegt. Dann müsste sich *idesest* aus *iditet* erklären lassen:

iditet  
idesest

Eine Dittographie der letzten vier Buchstaben von *vendidit* wäre möglich. Auch andernorts sind im Codex Florentinus Dittographien bezeugt, die einzelne Wörter<sup>82</sup> oder sogar nur Teile eines vorangehenden Wortes erfassen<sup>83</sup>. Diese Dittographien

<sup>82</sup> Zu Wortdittographien im Codex Florentinus s. einige willkürlich gewählte Beispiele aus dem Apparat der Editio maior: Ed. mai. 1, S. 27, 18: *vero vero*, S. 99, 40: *ut ut*, S. 100, 31: *hoc hoc*, S. 509, 36: *societas manente manente matrimonio*, S. 518, 1: *si et et emptor*, S. 581, 30: *sed et et si*, S. 646, 10: *verum verum*; S. 666, 13: *nam cum cum qua*, S. 735, 1: *divortii divortii*, S. 848, 2: *pater familias familias*, S. 879, 20: *facultatem facultatem*, S. 901, 2: *antequam antequam* etc. Aus Band 2 der Editio maior s. nur z. B. Ed. mai. 2, S. 271, 12: *sed et et si*, S. 555, 18: *oportere oportere*, S. 569, 39: *rem rem*, S. 690, 18: *adiectus est est*, S. 697, 18: *puto puto*, S. 722, 17: *sed et et si*, S. 725, 25: *satis satisdatur*, S. 744, 37: *qui qui*, S. 828, 1: *is qui qui iudicem*, S. 848, 34: *qui qui*, S. 892, 3: *nomine nomine*, S. 896, 46: *est est*, S. 921, 12: *causa causa*.

<sup>83</sup> S. nur einige Beispiele: D. 2, 6 rubr. (Ed. mai. 1, S. 47, 17): *cautum dentent*, D. 3, 2, 13, 7 (Ed. mai. 1, S. 85, 20): *pecuniaia*, D. 10, 2, 25, 18 (Ed. mai. 1, S. 315, 32): *adisset et hereditate*, D. 16, 2, 10, 2 (Ed. mai. 1, S. 468, 2): *iudicio condicio conuenitur*, D. 17, 1, 1 pr. (Ed. mai. 1, S. 479, 5): *consistitit ideo*, D. 18, 6, 4 pr. (Ed. mai. 1, S. 539, 4): *die praeteritoito ut*, D. 19, 2, 13, 7 (Ed. mai. 1, S. 561, 26): *nonon denuntiavit*, D. 21, 1, 29, 1 (Ed. mai. 1, S. 611, 14): *pecuniaecunia cuius*, D. 25, 2, 6, 3–4 (Ed. mai. 1, S. 734, 3): *uti potestitest item* für *uti potest item* (die Verbesserung stammt von F<sup>2</sup>, nicht von F<sup>b</sup>), D. 25, 2, 17, 2 (Ed. mai. 1, S. 735, 4): *amotarum iudiciumdiciu venire*, D. 28, 1, 16, 1 (Ed. mai. 1, S. 816, 27): *testamentamentum facere*, D. 28, 3, 6, 7 (Ed. mai. 1, S. 828, 16): *testamentumentum irritum*, D. 29, 1, 36, 4 (Ed. mai. 1, S. 873, 25): *militiaeuitiaeuita*, D. 29, 1, 19 pr. (Ed. mai. 1, S. 870, 167): *nec superiusperius per*, D. 29, 1, 39 (Ed. mai. 1, S. 874, 5): *rumpi testamentamentum quia*. Aus Band 2 der Editio maior vgl. nur z. B. D. 43, 30, 1, 2 (Ed. mai. 2, S. 671, 12): *quemadmodumdum in*, D. 44, 4, 5, 4 (Ed. mai. 2, S. 635, 45): *licet etiam*, D. 47, 2, 36, 2 (Ed. mai. 2, S. 745, 24): *non conuenianconueniantur*, D. 47, 2, 81, 5 (Ed. mai. 2, S. 757, 20):

bemerkte teilweise bereits der Schreiber, teilweise beseitigte sie erst der jeweilige Korrektor.

Freilich würde die Dittographie von dem wiederholten Text abweichen: Aus *idit* wäre *ides* geworden. Die Verschreibung von *e* und *i* ist häufig bezeugt<sup>84</sup>, diejenige von *s* für *t* und umgekehrt von *t* für *s* ebenfalls<sup>85</sup>. Eine unmittelbare Parallele für *it* – *es* scheint nicht zu existieren. Veränderungen in der Dittographie gegenüber dem wiederholten Wort sind aber im Codex Florentinus parallel belegt<sup>86</sup>, s. z. B. D. 24, 2, 3 (Ed. mai. 1, S. 715, 3): *quam nam si* für *quam si* oder D. 25, 2, 6, 2 (Ed. mai. 1, S. 734, 2): *actio dari deridebeat* für *actio dari debeat* (aus *dari debeat* wurde *dari deridebeat*)<sup>87</sup>. Hierher gehört wohl zudem Ed. mai. 2, S. 263, 37 (D. 36, 2, 25, 1): *est se et creditor* für *est et creditor*. Das *se* dürfte auf eine Dittographie nebst Verlesung von *st* zu *se* (*estet*) oder von *te* zu *se* (*estet*) zurückgehen<sup>88</sup>. Dass *ides* auf eine Dittographie von *–idit* zurückgeht, scheint daher möglich.

Das anschließende *est* müsste sich auf *et* als Vorlage zurückführen lassen. Eine Verlesung von *et* zu *est* wäre nicht überraschend. Ein solcher Fehler ist im Codex Florentinus vielfach bezeugt<sup>89</sup>, ebenso umgekehrt die Verschreibung von *et* für *est*<sup>90</sup>.

Die plausibelste Erklärung der Korruptel *idesest* im Codex Florentinus scheint daher, *ides* auf eine Dittographie von *idit* und *est* auf ein *et* in der Vorlage zurückzuführen. Der Vorlagentext hätte dann *vendidit, et maxime si* gelautet. *Et maxime, si*

---

*aget et ei*, D. 48, 5, 28, 11 (Ed. mai. 2, S. 812, 13): *tantum ususum*, D. 49, 1, 3, 2 (Ed. mai. 2, S. 865, 1): *pronuntiatur nuntiatu et*, D. 49, 4, 2 pr. (Ed. mai. 2, S. 871, 14): *pronuntiatum sit tua tum sit tua interfuisse*, D. 49, 16, 4, 11 (Ed. mai. 2, S. 894, 22): *et requisitus*, D. 50, 10, 5, 1 (Ed. mai. 2, S. 926, 2): *vindicanda* etc. – Teilweise wird auch der Beginn eines Wortes gedoppelt, s. z. B. D. 24, 3, 10 pr. (Ed. mai. 1, S. 719, 26): *ibi dedecesserit*, D. 25, 3, 3, 5 (Ed. mai. 1, S. 738, 9): *petitione herehereditatis*, D. 28, 8, 7, 1 (Ed. mai. 1, S. 866, 3): *praetor imimpedit* etc.

<sup>84</sup> S. etwa die Beispiele bei P. PESCANI, Studi sul digestum vetus, in: BIDR, 84 (1981), S. 159–250, 203–206.

<sup>85</sup> Weitere Beispiele bei PESCANI (o. Fn. 84), S. 243–244.

<sup>86</sup> Das folgende Wort wurde in D. 41, 7, 3 durch die Dittographie verändert, s. Ed. mai. 2, S. 531, 32: *eius eius se* für *eius esse*.

<sup>87</sup> S. als weiteres Beispiel in D. 42, 8, 10, 12 (Ed. mai. 2, S. 562, 30): *in eo quod in ea quod* (richtig ist *in eo quod*). Ein Beispiel in einer längeren Dittographie bietet D. 46, 1, 67, s. Ed. mai. 2, S. 695, 36: ... *iudicis damnatus es nihil ... iudicis damnatus est nihil ...*

<sup>88</sup> Vgl. auch D. 15, 3, 3, 4 (Ed. mai. 1, S. 452, 30): *domus domus sui uidelicet iniuria* F<sup>1</sup>, *domus suae uidelicet iniuria* F<sup>2</sup>. Nach Mommsen geht *sui* von erster Hand auf eine Dittographie von *domus uidelicet* zu *domus sui uidelicet* zurück.

<sup>89</sup> S. nur als Beispiele Ed. mai. 1, S. 1, 17; 19, 28; 21, 2; 24, 17; 66, 27; 100, 20; 281, 40; 299, 18; 549, 23; 656, 8; 736, 4; 811, 2. Aus dem zweiten Band der Editio maior s. nur: Ed. mai. 2, S. 227, 25; 237, 5; 572, 38; 584, 12; 644, 26; 814, 35; 848, 10; 957, 19 etc.

<sup>90</sup> S. nur Ed. mai. 1, S. 33, 23; 43, 32; 44, 24; 64, 16; 65, 19; 72, 33; 84, 35; 89, 16; 91, 21; 95, 18; 105, 19; 488, 22–23; 673, 30 (D. 23, 3, 25); 709, 16; 749, 36; 808, 1; 815, 31; 862, 4. 16; 865, 2. 19; 890, 9; 894, 31 etc.; Ed. mai. 2, S. 231, 10; 231, 22; 254, 9; 259, 9; 267, 37; 268, 36; 272, 24; 273, 1; 284, 24; 302, 24; 47, 19. 20; 481, 37; 484, 36; 522, 25; 525, 9; 546, 28; 577, 10; 581, 13; 593, 22; 613, 15; 617, 8; 645, 19; 805, 13; 887, 25; 918, 34; 954, 30 etc.

ist in Juristentexten<sup>91</sup> und Kaiserkonstitutionen gut bezeugt<sup>92</sup> und als Formulierung selbst unverdächtig. Mit dem Befund in der Summe des Anonymus (*καὶ μάλιστα εἶ'*) ist *et maxime si* vereinbar (s. oben).

## 6. Editionsverschlagn für D. 19, 1, 30, 1

F: Hs. Florenz Bibl. med. Laurenziana s. n. (Codex Florentinus Digestorum), Bd. 1, f. 274vb/20–32.

P: Hs. Paris BN lat. 4450 f. 196v/25–30.

V: Hs. Vat. lat. 1406 f. 156v/4–8.

U: Hs. Padua Bibl. univ. 941 f. 159ra/15–22.

1. Si sciens alienam rem ignoranti mihi uendideris, etiam priusquam euincatur utiliter me ex empto acturum putauit<sup>a</sup> in id, quanti mea intersit meam esse factam: quamuis enim alioquin uerum sit uenditorem hactenus teneri, ut rem emptori habere liceat, non etiam ut eius<sup>b</sup> faciat, quia tamen dolum malum abesse<sup>c</sup> praestare debeat, teneri eum, qui sciens alienam, non<sup>d</sup> suam ignoranti uendidit<sup>e</sup>, et maxime, si<sup>e</sup> manumissuro uel pignori daturu uendiderit.

---

a) putauit U b) eiii V<sup>1</sup> c) [Freiraum von 2–3 Buchstaben]esse V<sup>1</sup>, abesse V<sup>2</sup> non] om. U<sup>1</sup> e–e) uendidit idesest maxime si F<sup>1</sup>, uendidit idem est maxime si F<sup>2</sup>, uendidit id() maxime si V<sup>1</sup>, uendidit ide() maxime si U, uendidit id est maxime si P V<sup>2</sup>, καὶ μάλιστα εἶ Bas. 19, 8, 30 (BT 946, 9).

## III. Ergebnis

Ediert man wie vorgeschlagen *et maxime, si* entfällt der Interpolationsverdacht für den letzten Halbsatz von D. 19, 1, 30, 1, der sich auf dessen Beginn mit *id est maxime, si* stützte. Dass die beiden Beispiele am Ende keinen Bruch in der Argumentation Afrikans darstellen, hat bereits Ernst dargelegt<sup>93</sup>.

---

<sup>91</sup> S. D. 2, 12, 17 (Ulp. 1 off. cons.): ... *secundum moderamen locorum impertiri solet, et maxime si aliquid inopinatum emergat* ...; D. 5, 3, 43 (Paul. 2 Plaut.): ... *retinere, et maxime si non per calumniam, sed per errorem hereditatem petierit* ...; D. 12, 1, 11 pr. (Ulp. 26 ed.): ... *tibi eam perisse, et maxime si sine usuris credidi* ...; s. außerdem D. 22, 1, 33 pr. (Ulp. 1. s. off. cur. r. publ.), D. 22, 3, 25 pr. (Paul. 3 quaest.), D. 26, 4, 5, 1 (Ulp. 35 ed.), D. 26, 7, 2 pr. (Ulp. 9 ed.), D. 27, 10, 16, 1 (Tryph. 13 disp.), D. 28, 5, 23, 3 (Pomp. 1 Sab.), D. 29, 4, 4, 1 (Ulp. 50 ed.), D. 30, 24, 2 (Pomp. 5 Sab.), D. 30, 108, 1 (Afric. 5 quaest.), D. 34, 9, 5, 9 (Paul. 1 iur. fisci), D. 36, 4, 13, 2 (Ulp. 4 fid.), D. 36, 1, 17, 14 (Ulp. 4 fid.).

<sup>92</sup> S. nur C. 2, 3, 12 (Alex., a. 230): ... *consensit, et maxime si, ut proponis, id etiam* ...

<sup>93</sup> S. ERNST (o. Fn. 2), S. 13.

Die obigen Ausführungen haben aber eine Schwäche der Editio maior Mommensens gezeigt: Der Apparat ist nach heutigen Maßstäben vielfach unzureichend. Das betrifft die Einordnung der Korrekturen von zweiter Hand im Codex Florentinus, aber auch die nicht korrekte Wiedergabe der Lesungen der Vulgathandschriften.